33. Jahrgang. Dienstag, 23. Dezember. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung.

Nr. 18666. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem herannahenden Jahresschlusse bitten wir unsere Leser und diejenigen, welche es werden wollen, **ihre Bestellungen für das I. Quartal 1891 bei den Postanstalten** spätestens unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste aufgeben zu wollen, **damit in der pünktlichen Lieferung der Zeitung Störungen vermieden werden.** Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß am Jahresschlusse bei den Postanstalten großer Andrang herrscht.

Die „Danziger Zeitung" kostet bei allen Postanstalten des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns **vierteljährlich 3 Mark 75 Pf.** Abonnements pro Januar zum Preise von **1 Mark 25 Pf.** werden auch von der Expedition angenommen.

Der Bezug telegraphischer Meldungen der „Danziger Zeitung" erfährt fortgesetzt wesentliche Vermehrungen. Schnelligkeit, Reichhaltigkeit und Güte des Inhalts der „Danziger Zeitung" zu erhöhen, bleibt nach wie vor unser stetiges Bemühen.

Die Preiserhöhung hat den ausgedehnten festen Leserkreis, dessen sich die „Danziger Zeitung" seit über 30 Jahren in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Ostpreußen, Posen und Brandenburg erfreute, noch ansehnlich erweitert. Sie wird aber auch ferner bestrebt sein, sich überall in Stadt und Land neue Freunde zu erwerben.

Die „Danziger Zeitung" ist die **einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreußen.** Sie ist die verbreitetste politische Tageszeitung dieser Provinz, das Hauptorgan für Handels-, Verkehrs-, Erwerbs- und alle wirthschaftlichen Interessen.

Sowohl in der Morgen- wie in der Abend-Nummer bringt die „Danziger Zeitung" von einer Reihe von bewährten Mitarbeitern längere und kürzere Artikel über alle **wichtigeren Vorkommnisse der inneren und äußeren Politik.** Die politische Richtung der „Danziger Zeitung" ist von jeher eine fest liberale. Sie ist nach jeder Richtung hin in ihrem Auftreten frei und selbständig.

Den Vorgängen auf colonialpolitischem Gebiet wendet die „Danziger Zeitung" eingehende Beachtung zu. Sachkundige und wissenschaftlich geschulte Männer sind auf diesem Gebiete ihre Mitarbeiter.

Auch der **Landwirthschaft,** als dem wichtigsten Productionszweige im Osten, widmet die „Danziger Zeitung" eine hervorragende Aufmerksamkeit und erfreut sich der regelmäßigen Mitarbeiterschaft von Autoritäten auf diesem Gebiete. Die **landwirthschaftlichen Original-Correspondenzen** der „Danziger Zeitung" haben in landwirthschaftlichen Kreisen eine anerkennende Beachtung gefunden.

Dem gesammten öffentlichen **Leben in der Heimath, in Stadt und Provinz** widmet die „Danziger Zeitung" ebenfalls lebhafte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Original-Correspondenzen, Lokalnachrichten, Berichte und Besprechungen legen hierfür Zeugniß ab.

Die „Danziger Zeitung" ist wegen der **Schnelligkeit** ihrer Nachrichten, der **Vielseitigkeit** ihres Inhaltes und des **anregenden Unterhaltungsstoffes** (Novellen und Romane der beliebtesten Schriftsteller, Original-Feuilletons aus Berlin 2c.) auch ein gern gesehener Gast am Familientische, im häuslichen Kreise. Sonntäglich erscheint eine **feuilletonistisch-literarische Beilage,** alle 14 Tage ein **Modenblatt.**

In dem mit dem 1. Januar beginnenden neuen Quartal wird als Haupt-Feuilleton eine **interessante belletristische Novität:**

„Der Stellvertreter", Original-Roman von Hans Hopfen,

in der „Danziger Zeitung" zur Veröffentlichung gelangen.

Die russischen Judengesetze.

Es ist nunmehr sicher, daß Rußland damit umgeht, vom 1. Januar 1891 ab eine weitere Verschärfung seiner ungewöhnlich harten gesetzlichen Bestimmungen über die Juden eintreten zu lassen. Nirgends ist die Toleranz, der Geist der Duldung weniger zu Hause als in dem Lande des heiligen Synod; Ignatiew und Pobedonoszew, diese Stützen der russischen Orthodoxie, sind, wie tausend Vorfälle der letzten Jahre beweisen, nie skrupulös in ihren Maßregeln gegen Andersgläubige gewesen, ob es nun Protestanten in den deutschen Ostseeprovinzen oder Juden in den südlichen und westlichen Provinzen Rußlands waren. Sie setzen freilich damit nur jene Tradition der Inhumanität fort, welche die Juden von jeher in dem weiten Bezirk des heiligen Rußland in der barbarischsten Weise knechtete und unterdrückte. Die Regierung Alexanders II. war in der Kette derartiger Maßnahmen nur eine vorübergehende, kurze Unterbrechung; man gewährte den Juden, soweit sie Kaufleute, Handwerker oder von einem akademischen Grade waren, das Recht der Freizügigkeit, welches bisher den in den südlichen und westlichen Provinzen wie in einem Ghetto Eingeschlossenen versagt war. Aber es blieb ihnen nicht viel Zeit zum Aufathmen; die Ermordung des Zaren führte Ignatiew in das Ministerium des Innern, der jenes berüchtigte Gesetz vom 3. Mai 1882 schuf, welches Tausende von Juden von der Stätte ihrer Wirksamkeit vertrieb. Es wurde ihnen verboten, in den Dörfern ihrer Provinzen zu wohnen, wenn sie nicht nachweislich bis zum 15. Mai 1882 in denselben Aufenthalt genommen hatten, und es wurde ihnen ebenso verboten, die Dörfer zu verlassen, sobald sie sie bis zum 15. Mai 1882 bewohnten. In Polen entzog man ihnen zugleich das Recht, Grundeigenthum zu kaufen oder zu pachten. Diese drakonische Maßregel, deren Ausführung in den Händen russischer Beamten natürlich sich erst recht zu dem Charakter vollster Willkür und Grausamkeit steigerte, drängte ganze Scharen von Juden in die Städte; aus ihren Erwerbszweigen, Ackerbau und Handwerken herausgerissen, verstärkten sie hier nur das Proletariat und das Elend. Damit war indessen die russische Gesetzgebungsweisheit noch nicht zum Schluß gekommen. Eine besondere Judencommission unter dem Vorsitz des Grafen Pahlen wurde eingesetzt und ihr die Aufgabe übertragen, die Verhältnisse des russischen Judenthums zu erörtern und zum Angriffspunkt neuer gesetzgeberischer Maßregeln zu machen. Das Ergebniß dieser und anderer Berathungen soll nun dem Vernehmen nach darin bestehen, daß die Regierung in einem 40 Artikel umfassenden Gesetzentwurf darauf ausgehen wird, einmal den Juden im ganzen Reich die Möglichkeit von Bodenerwerb, sei es durch Ankauf oder durch Hypothekar-Darlehen, zu entziehen und sodann diejenigen Juden, welche bereits im Besitze von Grundeigenthum sind, zum Verzicht auf dasselbe geradezu zu zwingen. Kein Jude soll mehr in Rußland Grund und Boden besitzen! Das ist die antisemitische Wirthschaftspolitik russischer Regierungskreise. Erinnert man sich, daß dieselbe Politik auch den Ausländern die Möglichkeit, in Rußland Grundeigenthum zu erwerben, genommen hat, so entkleidet sich in jenen projectirten Maßnahmen der alte Grundgedanke des Antisemitismus, daß die Juden überall Ausländer seien. Wir kennen ja auch in Deutschland diese Schlagworte, welche den Juden heimathlos machen wollen; das Verdienst, aus einem Schlagwort des Rassenhasses eine wirthschaftliche Thatsache zu formen, scheint sich indessen die russische Regierung vorbehalten zu wollen.

Die englische Presse, welche den Vorgängen in Rußland eine durch die Rivalität der beiden Mächte geschärfte Aufmerksamkeit zu schenken pflegt, hat die ersten Nachrichten von dem neuen Schlage, welcher dem russischen Judenthum bevorsteht, zu bringen gewußt. Die Folge war jene große Londoner Versammlung in Guildhall, welcher der Lord-Mayor von London präsidirte, der die ersten Spitzen der englischen Aristokratie wie der Herzog von Westminster beiwohnten und welcher das englische Oberhaupt der katholischen Geistlichkeit, Cardinal Manning, seinen Beifall und seinen Segen schenkte. Man erhob im Namen der Civilisation Protest gegen diese gesteigerte Unterdrückung eines armen, gequälten Volkes und beschloß, den Zaren in einer Bittschrift anzuflehen, über die unglückliche Lage der russischen Juden sich genauen Bericht erstatten zu lassen. Ein Vertreter des englischen Hochadels, Lord Meath, und ein Vertreter des englischen Bürgerthums, Sir Joseph Pease, haben sich nach Petersburg begeben, um dem Zaren die Bittschrift zu überreichen. Natürlich ist die russische Regierungspresse von dieser Kundgebung, welcher allein das edle Motiv der Menschlichkeit zu Grunde liegt, wenig erbaut und die „Now. Wremja", das alte Panslavisten-Organ, wiederholt drohend England gegenüber das bekannte Gladstonesche „Hands off!" (Hände weg), indem sie sogleich fragt, was man in London dazu sagen würde, wenn eine Petersburger Versammlung eine Resolution zu Gunsten von Homerule beschließen würde. Es handle sich hier um eine innere Angelegenheit des russischen Reiches, die keinen Ausländer etwas anginge. Aber man kann sogleich die Frage zurückgeben in der Form, was es die Russen anginge, wenn von London aus privaten Kreisen eine Bittschrift an den russischen Zaren gerichtet werde. Die Bittsteller thun dies auf eigene Gefahr, ohne officiellen Rückhalt, und sie thun es nicht aus irgend welchen politischen Motiven, sondern allein aus dem großen Princip der Civilisation und Humanität, dessen Interessen zu vertreten jede Nation berufen ist. Wenn dieser russische Einwand der Intervention in inneren Angelegenheiten eines fremden Staates sogar einigen deutschen Blättern imponirt hat, so möchten wir nur daran erinnern, daß auch das deutsche Reich das Princip der Civilisation zu seinem eigenen machte, indem es sich ganz officiell und officiös für den Windthorst'schen Antrag im Reichstage aussprach, welcher in demselben Interesse der Humanität geradezu das directe Einmischen der europäischen Regierungen in die inneren Angelegenheiten Afrikas forderte. Wenn für die afrikanischen Sklaven die europäischen Staaten mobil gemacht worden sind, darf dann nicht einmal eine bescheidene private Bittschrift dem Herrscher aller Reußen unterbreitet werden, seine jüdischen Unterthanen etwas milder denn als Sklaven zu behandeln?

Der Erfolg dieses Schrittes für das Loos der armen russischen Juden steht freilich dahin, aber ein Erfolg bleibt ihr doch: das öffentliche Gewissen Europas wieder geschärft und gezeigt zu haben, wo europäische Civilisation und asiatische Barbarei sich scheiden.

Deutschland.

♔ **Berlin,** 21. Dezbr. Die Betrachtungen, welche das officielle Organ der **conservativen Partei** an die viel besprochene Erklärung des Ministers **Herrfurth** in der Commission für die Landgemeindeordnung knüpft, beweisen, daß man in diesen Kreisen die Sachlage doch als eine sehr viel ernstere auffaßt, als das z. B. seitens der „Post" geschieht, die sich bemüht, den Beschluß der Commission dem Minister Herrfurth durch eine wohlwollende Auslegung mundgerecht zu machen. Die „Conf. Corresp." erkennt an, daß mit den bekannten Vorgängen in der Commission der Gang der großen Reform in ein Stadium getreten ist, welches weittragende Folgen haben könne, wenn es nicht gelinge, die jetzt schärfer hervorgetretenen Gegensätze genügend abzumildern und ein Hinüberziehen derselben auf die Gebiete der Steuer- und Schulreform zu verhindern. Wenn das heißen soll, daß die Conservativen ihre Unterstützung der Steuervorlagen und des Schulgesetzes zurückziehen würden, falls sie bezüglich der Reform der Landgemeindeordnungen die beabsichtigte Beschränkung der ministeriellen Allmacht zu Gunsten der Rechte der Kreisausschüsse nicht zur Durchführung bringen können, so wäre damit der Conflict allerdings in nächste Aussicht gestellt. Im übrigen übersieht die „Conf. Corresp.", daß schon jetzt auch bezüglich der Reform der **Einkommensteuer,** soweit über dieselbe in der Commission Beschlüsse gefaßt sind, eine Uebereinstimmung zwischen dem Finanzminister und der Mehrheit der Commission nicht besteht. Die „Kreuzztg." selbst sagt ja, die Umgestaltung der Einkommensteuer werde sich, wenn sie einmal fertig dastehe, „als ein Werk des von den Conservativen und dem Centrum gestützten Finanzministers darstellen". Der wichtigste Beschluß der Commission, derjenige über die Umbildung der Steuerskala und die Erhöhung des Steuersatzes bis zu 4 Proc. bei Einkommen über 100 000 Mk., ist von der conservativ-clericalen Mehrheit der Commission nicht in Unterstützung des Finanzministers, sondern im Gegensatz zu demselben gefaßt worden. Der Finanzminister, der ein Hinausgehen über 3 Procent bekämpfte, ist dabei von den Nationalliberalen und den Freisinnigen unterstützt worden, wie das seiner Zeit auch in den Berichten über die Verhandlungen in der Commission gemeldet worden ist. Das Verhalten des Finanzministers Miquel in der Steuercommission hat bis jetzt wenigstens keinen Anhalt für die Annahme der „Kreuzztg." gegeben, daß derselbe geneigt sei, die Einkommensteuerreform mit Hilfe der Conservativen und des Centrums gegen die Nationalliberalen zu Stande zu bringen. Bei dieser Sachlage erscheint die Drohung der „Conf. Corresp." nicht recht verständlich.

⩡ **Berlin,** 20. Dezember. In der Presse treten in letzter Zeit vielfach Bemerkungen hervor, welche der Reichsregierung in der **Verwaltung Ostafrikas** eine gewisse Stagnation vorzuwerfen bemüht sind. Im Hinblick auf die thatsächlich vorliegenden Verhältnisse scheinen uns derartige

Römischer Brief.

(Schluß.)

Beim Eintreten des Königs erschallte eine wahre Salve von Applaus, alles erhob sich, auch die Königin, sich tief verneigend vor ihrem hohen Gemahl, dessen erster Gruß ihr gilt; dann begrüßt er seine Minister und dankt grüßend für die Huldigung des Hauses, ehe er sich auf den Thronsessel unter dem hohen Purpurbaldachin niederläßt. In solchen Augenblicken ist der schlichte Monarch „jeder Zoll ein König", ja sogar seine Gestalt, die doch nur mittelgroß ist, erscheint höher in der Galauniform.

An dem Thron stehen seine prächtigen Gardekürassiere, wahre Riesengestalten, wie sie ihn Friedrich Wilhelm I. hätte beneiden können. Neben dem Thron sind zwar Sessel für die königlichen Prinzen aufgestellt, doch bleiben sie die ganze Zeit über stehen: rechts vom König sein junger Sohn, der Prinz von Neapel, links — wo vor einem Jahre des Königs einziger Bruder, Prinz Amedeo stand — dessen ältester Sohn, der nunmehrige Herzog von Aosta, dann der Bruder der Königin, der Herzog von Genua.

Auf einen Wink des Königs giebt Crispi dem Hause das Zeichen zum Niedersitzen, und nun tritt Zanardelli vor, um die neuen Senatoren zu vereidigen. Zuerst richtet er die Aufforderung an den Erben der Krone, den Prinzen von Neapel, der durch seine vor einem Monat erreichte Volljährigkeit das Recht zum Eintritt in den Senat erlangt hat. Ein feierlicher Augenblick. Der junge Prinz streckt die Schwurhand aus und ruft mit kräftiger, glockenheller Stimme „giuro!" — ich schwöre! Lauter Beifall ist der Wiederhall des Wortes, und unterdeß fliegt ein freudestrahlender Blick des Sohnes hinauf zur Mutter, ein glückseliges Lächeln der Königin zu dem geliebten Sohn. Darauf erfolgte die Vereidigung des Prinzen Filiberto; er ist ein schöngewachsener schlanker Jüngling von angenehmen Zügen, wohl eben so groß wie sein verstorbener Vater.

Als endlich der laute Beifall für Casa Savoya schwieg, verlas Zanardelli die Namen der übrigen Senatoren, einige neunzig, und dann Crispi die der Abgeordneten, und jeder antwortete mit seinem giuro, das in allen Tonarten bald hoch, bald tief, bald da, bald dort erklang. Weder der Ernst des Ortes, noch die feierliche Bedeutung der Handlung konnten verhindern, daß bei dieser langen Geduldsprobe die Stimmung der Versammlung allmählich eine ziemlich heitere wurde, und daß komische Namen, wie Zudelicato, Capoduro (harter Kopf) u. dergl. belacht wurden. Auch erregt es stets allgemeine Heiterkeit, wenn Crispi sich selbst aufruft und mit giuro antwortet.

Wer rasche Umschau halten kann, konnte sich beim Namensaufruf über Senatoren und Deputirte orientiren. Leicht aber war das nicht, da sie doch natürlich nicht nach dem Alphabet, sondern nach Parteigruppen zusammen saßen. Es wurde übrigens bemerkt, daß von den radicalen Abgeordneten die meisten fehlten. Schade, daß sie so nicht mit eigenen Ohren hörten, wie die allgemeine Befriedigung im Lande über den Ausfall der Wahlen in der Thronrede ihren Ausdruck fand, und zwar als „ein Zeichen des Vertrauens in die liberalen Einrichtungen des Landes".

Daß die Thronrede namentlich betreffend die Beziehungen zu den fremden Mächten und in dem Passus über Heer und Flotte unbestimmt und farblos war, ist ja nicht zu leugnen. Indessen gerade in ersterer Hinsicht konnte in Rücksicht auf die sehr getheilten Sympathien der Italiener, von denen viele noch immer stark zu Frankreich neigen, der Ausdruck nicht vorsichtig genug gewählt worden. Behutsames Auftreten ist ja überhaupt in diesem äußerst demokratischen Lande bezeichnend für die oberste Gewalt. Nirgends gilt das Wort: „Le roi règne, mais il ne gouverne pas" so ganz und voll wie in Italien.

Indessen können wir es nicht stark genug betonen, wie sehr die Person des Herrschers und seine Familie im ganzen Lande geliebt und verehrt wird. So wurden denn auch in der Thronrede mit lautestem Beifall die Stellen begrüßt, welche sich auf das königliche Haus bezogen, und als der König mit leicht erbebender Stimme die Worte sprach: il compianto ed amatissimo uno fratetto — seines geliebten und tief betrauerten Bruders gedenkend, an dessen Stelle nun sein Sohn stand, — da unterbrach langes anhaltendes Händeklatschen seine Rede, die er dann mit denselben Worten wieder aufnahm.

Die feierliche Eröffnung des Parlaments gestaltete sich zu einer begeisterten Huldigung für das Königshaus, an der sich alle Parteien ohne Unterschied betheiligten.

Die Versuche mit dem Koch'schen Heilverfahren werden in verschiedenen hiesigen Krankenhäusern unter lebhaftester Betheiligung der ersten medizinischen Autoritäten und zahlreicher Studirender fortgesetzt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Station in Santo Spirito, dem größten Hospital von Rom, wo Professor Baccelli selbst die Versuche leitet und Vorträge darüber hält, in denen er dem genialen deutschen Gelehrten die höchste Anerkennung und Bewunderung zollt. Anfangs war auch hier die Anfregung eine unglaubliche. Hospitäler und Aerzte konnten sich des Andranges kaum erwehren. Ganz unmögliche Anforderungen wurden an sie gestellt. Besonnenere Stimmen mahnten mit Recht daran, man möge doch etwas von dem Sangue Freddo des berühmten Arztes selbst annehmen, der ohne Hast mit der ruhigen Ueberlegung des gelehrten Forschers Schritt für Schritt vorgeht. Das ist freilich der rasch aufflammenden Natur des Südländers sehr entgegen. Hier will man sofort Ergebnisse sehen. Bei den Lupuskranken in S. Spirito sind denn auch in kürzester Frist die überraschendsten Resultate eingetreten — oder vielmehr genau diejenigen, welche die experimentirenden Aerzte auf Grund der Angaben von Koch vorhergesagt hatten. Seit einiger Zeit befinden sich auch Lungenkranke in Behandlung; allein Personen in vorgeschrittenem Stadium der Schwindsucht werden consequent zurückgewiesen.

Unter den Aerzten, welche aus Italien nach Berlin gereist sind, um Kochs Heilverfahren an Ort und Stelle zu studiren, befindet sich auch Dr. Walter Erhardt, Arzt der österreichischen Botschaft in Rom, der Sohn des in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Sanitätsrathes Dr. Erhardt, des hiesigen deutschen Botschaftsarztes. Er kann das freundliche Entgegenkommen seiner Berliner Collegen nicht genug rühmen und hofft von seiner Reise fruchtbringende Ergebnisse heimzubringeu.

Man denkt daran, auch hier besondere Einrichtungen behufs Behandlung der Tuberkulose nach Kochs Methode zu treffen und das Heilmittel zunächst wenigstens von privater Verwendung streng auszuschließen, um jedem Mißbrauch vorzubeugen.

Als einen glänzenden Beweis für das Vertrauen in die Koch'sche Entdeckung wollen wir noch erwähnen, daß der reiche sicilianische Grundbesitzer Gaetano Alonzi den hochherzigen Ent-

sicherlich wohlgemeinte Anregungen indessen unbegründet zu sein. Wir geben zu, daß in der Frage des Colonialraths, dessen Berufung bereits im Herbste als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde, ein gewisser Stillstand eingetreten ist, aber bei nüchternem Urtheile verschließen wir uns der Erwägung nicht, ob überhaupt der Colonialrath in absehbarer Zeit zusammenberufen wird. Gerade in dieser Frage befindet sich die Regierung in einem schwierigen Dilemma. Während die „deutsche Colonialgesellschaft" bis vor kurzem wenigstens nach außen hin das einheitliche Bild der gesammten oder wenigstens der maßgebenden colonialen Vertretung Deutschlands darbot, ist in letzter Zeit unzweifelhaft die Erkenntniß zu Tage getreten, daß dieses Bild ein trügerisches war. Die Möglichkeit einer Auflösung der „deutschen Colonialgesellschaft für Süd-West-Afrika" und die vollständige Stagnation der für Süd-Brasilien und Argentinien arbeitenden Gesellschaften, die nach ihrem Personalbestande den Kern in der Leitung der deutschen Colonial-Gesellschaft bilden, das vollkommene Verschwinden der Witu-Gesellschaft, die in dieselbe Kategorie gehört, drängen der Reichsregierung nothwendiger Weise die Ueberzeugung auf, daß innerhalb der colonialen Elemente in Deutschland eine sachliche Einigkeit nicht mehr besteht. Als das Ergebniß dieser Erkenntniß trat zunächst die Ueberzeugung hervor, daß der Fürst Hohenlohe-Langenberg als Leiter der deutschen Colonialgesellschaft nicht auch zum Präsidenten des Colonialrathes berufen werden könnte, sondern daß diese Stellung durch den Leiter der Colonial-Abtheilung im Auswärtigen Amte zu besetzen sei. Hieraus ergiebt sich für die Reichsregierung eine nicht unerhebliche Schwierigkeit, die noch vermehrt wird durch den Zwang, Elemente im Colonialrathe vereinigen zu müssen, die über die Auffassung der deutschen Colonialpolitik einen völlig heterogenen Standpunkt einnehmen. Ist die Regierung entschlossen, in energische Bahnen einer deutschen Colonialpolitik einzutreten, so wird es ihr kein Einsichtiger verargen, wenn sie meint, vorläufig die Unterstützung des Colonialrathes entbehren zu können. In anderer Beziehung bleibt es ja immerhin bedauerlich, daß eine in aller Formalität angekündigte Maßregel der Regierung, die gewiß in vielen Herzen eine freudige Hoffnung erregt hat, so einfach unterbleibt. Auch verkündete der „Reichs-Anzeiger" kurze Zeit vor der Wiedereröffnung des Reichstages, daß diesem sofort bei seinem Zusammentreten ein vollständiger Organisationsplan für Ostafrika vorgelegt werden sollte. Auch dies ist unterblieben. Aber auch hierfür, so unangenehm dies gewiß viele überrascht hat, liegen die Gründe klar zu Tage. Die Einrichtung des Reichscommissariats geht mit dem 1. April 1891 zu Ende, und nach den bisherigen Erfahrungen gilt es als feststehend, daß diese außerordentliche Maßregel in keiner Form eine weitere Dauer finden wird. Die ursprünglichen Schrecken des Aufstandes sind inzwischen mit Recht vollkommen verblaßt, und wenn auch die Nothwendigkeit einer nach Bedürfniß hier und da hervortretenden militärischen Action bestehen bleibt, so ist die seitherige Art der Verwaltung des Reichscommissariats unnöthig geworden. Man erwägt, daß die Niederwerfung des Aufstandes ungefähr 7 Millionen gekostet hat, und daß demgemäß nunmehr eine billigere Handhabung Platz greifen muß.

* **[Der Kaiser und Hinzpeter.]** In Anknüpfung an die Resultate der Schulconferenz schreibt man der „M. A. Z." aus Berlin: „Daß die Reform in etwas unerwarteter Weise schon gewissermaßen greifbare Gestalt gewonnen hat, ist zweifellos zum großen Theil das Verdienst des Kaisers. Ueber seine Stellung zu der Frage ist man bis in die jüngste Zeit im Dunkeln gewesen. Die Gegner des klassischen Gymnasiums waren sehr geneigt, ihn für sich in Anspruch zu nehmen. Das ergab sich denn freilich aus der Rede, mit welcher der Kaiser die Verhandlungen der Conferenz eröffnete, als eine Täuschung; aber auch die gegnerische Richtung stand der Ansprache des Monarchen einigermaßen verdutzt gegenüber, und diejenigen, welche der Conferenz schon vorher ein Fiasco prophezeit hatten, glaubten sich in ihrer Ansicht bestärkt. Wenn es indeß anders kam, so ist das vielleicht in erster Linie dem glücklichen Interpreten der Gedanken des Kaisers, dem Geheimrath Hinzpeter, zu danken. Es ist kaum zu sagen, welch bedeutende Stellung dieser merkwürdige Mann in wenigen Tagen in diesem Kreise geistig hervorragender und ihm zumeist persönlich unbekannter Männer gewonnen, und wie er von dieser Stellung aus die Verhandlungen gefördert hat. Allen, die ihn in dieser Thätigkeit kennen gelernt — und nicht wenige unter ihnen werden ihm mit einer gewissen Voreingenommenheit entgegengekommen sein — hat er den Eindruck eines Mannes gemacht, der eine geradezu unvergleichliche Position mit einer bewundernswerthen Uneigennützigkeit, mit dem absoluten Mangel jeglichen Streberthums einnimmt. Niemand, der ihn kennt, mißt den Gerüchten von seiner Amtsfolge nach den Vorgesetzten im Cultusministerium irgendwelchen Glauben bei. Wenn Hrn. v. Goßler sonst nichts in den Weg tritt, so kann er sich getrost an die Ausführung der Schulreform begeben."

* **[Die sonderbare Verwendung der aus der lex Huene]** fließenden Gelder wird, wie man dem „B. Tgbl." aus Schleswig schreibt, wieder einmal durch die Verhandlungen des Kreistages des Landkreises Flensburg illustrirt. Der Kreistag faßte nämlich den Beschluß, mit der Ueberweisung aus den Getreidezöllen die Kreisabgaben zu decken. Diese Lasten wurden bisher ganz überwiegend von den größeren Grundbesitzern getragen, die schon aus den jetzigen hohen Getreidepreisen bedeutende Mehreinnahmen erzielen. Nun werden die Vortheile für diese Minderheit noch verdoppelt, indem die von ihr bisher getragenen Lasten aus den Geldern der lex Huene, also aus den Ueberschüssen der Kornzölle entrichtet werden. Auf dem Kreistage zeigte sich, daß die Herren sehr gut wissen, wie die kleinen Landwirthe weder von den Kornzöllen noch von der lex Huene irgend welchen nennenswerthen Vortheil den hohen Lebensmittelpreisen gegenüber haben. Von conservativer Seite wurde nämlich mit großer Entschiedenheit betont, es müsse den Gemeindevorstehern zur Pflicht gemacht werden, in ihren Bezirken bekannt zu machen, daß die Kreiswegelasten aus den Ueberschüssen der Getreidezölle gedeckt würden, damit jeder erfahre, welche Erleichterungen ihm zu Theil würden. Ohne eine derartige officielle Bekanntmachung würde zweifellos kein Kleinbauer von der gerühmten „Erleichterung" etwas verspüren.

* **[Die „Insubordinationen" Emins.]** Ueber das Zerwürfniß zwischen Emin und Wißmann schreibt der „Hann. Courier": In eingeweihten Kreisen hegte man schon seit längerer Zeit die Befürchtung, daß ein derartiges Zerwürfniß eintreten werde, und soweit wir über die Sachlage informirt sind, wird die Emin vorgeworfene „Mißachtung jedes Befehls" in der Hauptsache darauf beziehen, daß er 1) von der Station Mpwapwa aus den Lieutenant v. Bülow und eine Anzahl von dessen Sudanesen nach Tabora mitgenommen hat, und 2) von der ihm vorgeschriebenen Marschroute abgewichen ist. Zweifellos ist der Reichscommissar ja in seinem vollen Rechte, wenn er Emin deswegen Vorwürfe macht, denn Emin ist nicht unmittelbar in die Reichsdienste, sondern in diejenigen des Majors v. Wißmann getreten; auf der anderen Seite wird man aber doch berücksichtigen müssen, daß im Innern von Ostafrika der persönlichen Entschließung eines Expeditionsführers ein größerer Spielraum eingeräumt werden muß, als etwa einem mit gebundener Marschroute in einem civilisirten Lande marschirenden Offizier. Die Verhältnisse, die Emin antraf, können möglicherweise doch andere, die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenthürmten, doch größere gewesen sein, als man an der Küste annahm, so daß er es für gut hielt, die angedeuteten Abweichungen von den ihm gegebenen Ordres vorzunehmen. Auf alle Fälle kann man es als feststehend betrachten, daß Emin Pascha jene „Insubordinationen" in bester Absicht begangen hat, in der Ueberzeugung, dadurch die Lösung der ihm gestellten Aufgaben beschleunigen zu können; und zu seiner Entschuldigung darf man dabei wohl nicht vergessen, daß er sich nach seinem langjährigen Aufenthalt in Aequatoria, wo er, von aller Welt abgeschnitten, wie ein Fürst herrschte, wenig dazu geeignet war, ihm denjenigen Grad von militärischem Gehorsam beizubringen, welchen der soldatische Sinn des Majors v. Wißmann verlangt.

* **[Ueber die Erledigung des diesmaligen Schillerpreises]** herrscht noch immer räthselhaftes Schweigen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß im Plane ist, diesmal von der Bedingung der dramatischen Form des zu krönenden Werkes abzusehen und auch einmal andere litterarische Erzeugnisse ins Auge zu fassen. Der Hauptgrund dazu dürfte in dem Umstande liegen, daß eine Einigung über die beiden nächsten dramatischen Bewerber, Ernst v. Wildenbruch und Hermann Sudermann, nicht möglich zu sein scheint. Wildenbruchs „Der neue Herr" soll an der zuständigen Stelle so gefallen haben, daß seine Prämirung zweifellos wäre, wenn der genannte Dichter nicht schon einmal vor sechs Jahren den Preis erhalten hätte und statutengemäß eine erneute Krönung zulässig wäre. Das ist jedoch nicht der Fall. Auf der anderen Seite soll Hermann Sudermann die berechtigten Ansprüche, die er mit seiner „Ehre" erheben konnte, durch „Sodoms Ende" bedenklich geschmälert haben. Möglicherweise will man die Erstaufführung des Wildenbruch'schen Schauspiels „Der neue Herr" abwarten, ehe man mit eventueller Statutenänderung dem „Dichter der Hohenzollern" die klingende Anerkennung des Schillerpreises zu Theil werden läßt.

* **[Mission in Ostafrika.]** Den „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission" entnehmen wir folgende Mittheilungen: Der Vorstand hat telegraphisch Anweisung nach Zanzibar geschickt, daß das Haus, welches bisher als unser Hospital diente, das aber nur gemiethet war, sofort gekündigt werde, und daß unsere Brüder und Schwestern im Januar nach Dar-es-Salaam übersiedeln sollen, um dort die Krankenpflege zu übernehmen. Ein einstöckiger Unterbau für die Baracke soll sofort in Angriff genommen werden. Es geschieht dies, um die Gedanken auszuführen, die in der Conferenz im auswärtigen Amt am 18. Oktober ausgesprochen wurden. — Der Vorstand beabsichtigte schon lange, einen Vertreter nach Ostafrika zu schicken, der u. a. auch die geeigneten Plätze für neue Stationen im Innern aussuchen sollte. Da aber die Verhandlungen über die Wahl eines geeigneten Vertreters bis jetzt (Ende November) noch nicht abgeschlossen sind, so ist in Aussicht genommen, daß unsere Missionare selbst Erforschungsreisen ins Innere machen sollen, damit die geeigneten Plätze bald bestimmt werden und die hoffentlich im Januar nächsten Jahres ausgehenden Missionare gleich nach ihrer Ankunft in Ostafrika mit der Anlage neuer Stationen beginnen können. — Nicht nur die Brüdergemeinde, sondern auch noch andere evangelische Missionsgesellschaften in Deutschland beabsichtigen, wie man hört, im nächsten Jahre an der Missionsarbeit in Deutschostafrika sich zu betheiligen."

Posen, 20. Dezember. Als **Candidat für den erzbischöflichen Stuhl** wird von dem „Goniec Wielk." auch der Pfarrer Rudal in Pudewitz namhaft gemacht. Das genannte Blatt zählt außerdem als Candidaten die Geistlichen v. Poninski, v. Potulicki und v. Mieczkowski auf. — Den beiden **Redemptoristen**, welche, wie bereits mitgetheilt, in der hiesigen katholischen Pfarrkirche seit etwa einer Woche Missions-Gottesdienst abgehalten haben, ist am Donnerstag Mittags ein amtliches Schreiben des Inhalts zugegangen, daß sie ihre Missionsthätigkeit **einzustellen** hätten; Pater Lubienski, einer der Redemptoristen, hat denn auch beim Abend-Gottesdienst an demselben Tage sich von den Gläubigen verabschiedet und erklärt, daß die Missionäre auf höheren Befehl ihre hiesige Thätigkeit aufgeben. Zu bemerken ist, daß die Redemptoristen (Ligourianer) eine ähnliche Tendenz wie die Jesuiten verfolgen und demnach zu den im Jesuitengesetze bezeichneten „verwandten Congregationen" gehören, welche durch dieses Gesetz aus dem deutschen Reiche ausgewiesen worden sind. Wie der „Goniec. Wielk." mittheilt, waren alle hiesigen polnischen Zeitschriften gebeten worden und hatten es auch versprochen, daß sie über den geistlichen Charakter der in der Pfarrkirche auftretenden Missions-Geistlichen nichts bringen würden. Drei Tage nach dem ersten Auftreten derselben habe aber der „Orendownik" mitgetheilt, daß es Redemptoristen seien, welche in der Pfarrkirche predigen. (P. Z.)

* **Aus München**, 18. Dez., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die vom **Centrum zu Gunsten der Rückberufung der Jesuiten** eingeleitete Bewegung will keinen rechten volksthümlichen Zug nehmen. Sie kommt fast durchweg aus den Vereinsresolutionen nicht heraus. Hier in München beschränkt man sich, nachdem längere Zeit für eine öffentliche allgemeine Katholikenversammlung Münchens in der Presse eifrig gearbeitet, eine solche Versammlung schon in sichere Aussicht gestellt worden war, ebenfalls darauf, daß die katholischen Bezirksvereine motivirte Petitionen an den Reichstag beschließen. Eine öffentliche Volksversammlung ist, angeblich aus Mangel an Zeit, definitiv aufgegeben. Der wahre Grund hierfür ist aber die Befürchtung, die Katholiken Münchens könnten sich zu gleichgiltig gegen die Versammlung verhalten.

Rußland.

* **[Ein griechisch-katholischer Jesuitenorden.]** Der Plan einer „altrussischen orthodoxen Brüderschaft" ist nach Meldung Petersburger Blätter dem Heiligen Synod eingereicht worden. Diese Brüderschaft soll eine Missionsgesellschaft im großen Stile werden, welche es sich zur Aufgabe stellt, alle Bekenner des evangelischen, unirten und katholischen Glaubens zur orthodoxen Kirche überzuführen. Zugleich soll die Gesellschaft eine umfassende Action gegen das gesammte Sectenwesen im russischen Reiche unternehmen.

□ **Warschau**, 20. Dezbr. Der Oberpolizeimeister veröffentlicht unter dem heutigen Datum einen Tagesbefehl, wonach 79 Ausländer aus dem Bezirk Warschau bezw. ganz Rußland ausgewiesen werden. Unter den 79 Ausgewiesenen befinden sich 35 Oesterreicher, 23 Preußen, 1 Sachse, 2 Rumänier, 1 Franzose, 1 Italiener u. s. w.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Dezbr. Die **Kaiserin** befindet sich bei dauernder Fieberfreiheit sehr wohl. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist durchaus befriedigend.

— Der „Kreuz-Ztg." zufolge würde der Consistorialrath **Dryander** unter Beibehaltung seines bisherigen Pfarramts an Stelle des Oberconsistorialraths Bayer in den evangelischen Oberkirchenrath berufen werden.

Berlin, 22. Dez. Hier ist in den letzten Tagen eine **starke Umstimmung** bezüglich des **Koch'schen Verfahrens** eingetreten, welche besonders von den **hiesigen Aerzten** ausgeht, deren tuberkulöse Patienten sämmtlich nach Koch behandelt werden wollen. Die hiesigen Aerzte sind aber nicht im Stande, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Tuberkulösen bildeten bisher einen großen Theil der Patienten und erforderten meistens eine mehrjährige Behandlung; seit dem Bekanntwerden des Koch'schen Verfahrens fallen diese Patienten fast ganz aus, denn außer den Kliniken und den Krankenhäusern bekommen nur drei Privatärzte Kochin in genügender Menge. Einzelnen derselben rechnet man **täglichen Verdienst von 10 000 bis 15 000 Mk.** nach, während die Einnahme bisher vielbeschäftigter Aerzte sehr zurückgegangen ist. Die Aerzte aus dem Auslande, welche nach Berlin kommen, kehren selten ohne mehrere Flaschen Kochin zurück, während für die hiesigen Aerzte alle Anstrengungen vergeblich sind. Die Mittheilungen der größeren Berliner Blätter geben kein richtiges Bild von der Stimmung unter den hiesigen Aerzten, weil diese zum Theil noch nicht mit ihrem Namen an die Oeffentlichkeit treten wollen, zum Theil auch, weil ihre Klagen nicht immer Aufnahme in die großen Blätter finden, deren Redactionen nicht mit Angriffen auf Koch und seine Genossen hervorzutreten geneigt sind, weil sie damit der allgemeinen begeisterten Volksstimmung für Koch nicht plötzlich ins Gesicht schlagen möchten.

Berlin, 22. Dez. (Privattelegramm.) Bezüglich der von dem Minister v. Goßler angekündigten **Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels** verlautet, daß Koch für sich eine Entschädigung von einer Million, für seine Assistenten eine halbe Million und außerdem einen erheblichen Antheil an dem auf jährlich 4 Millionen berechneten Ueberschuß aus dem Vertrieb des Mittels erhält.

— **Fürst Bismarck** scheint nach seinem Eintreffen in Friedrichsruh **scharf in die innere Politik sich einmischen** zu wollen. Die „National-Zeitung" bringt ein Telegramm über einen neuen Artikel der „Hamburger Nachrichten". Nach demselben erklären die „Hamb. Nachr." es als eine Anstandspflicht der Regierung, vor der Vornahme wichtiger Reformen, die bei der Wahl nicht bekannt waren, das Parlament aufzulösen um so ein unmittelbares, wahrheitsgetreues Votum des Landes über die Reformen zu extrahiren. Bezüglich der handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich fordern die „Hamburger Nachr." eine deutlichere Markirung der Ansichten der Regierung. Es würde zur Verminderung der Popularität des Bündnisses mit Oesterreich führen, wenn Deutschland einen Tribut für die Allianz zahlen solle. Nach diesen Auslassungen nimmt also Fürst **Bismarck** Stellung **gegen die Ermäßigung der Getreidezölle in dem Handelsvertrag mit Oesterreich.** Er hat dafür den Ausdruck einer Tributzahlung von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfunden; thatsächlich bedeuten die Getreidezölle aber einen Tribut des deutschen Volkes an den Großgrundbesitz in Deutschland. Es ist aus dem vorliegenden telegraphischen Auszug nicht zu ersehen, ob Fürst Bismarck meint, daß es Anstandspflicht der Regierung sei, den Reichs-

---

schluß gefaßt hat, in Palermo ein Hospital für Lungen- und Lupuskranke zu gründen, die der Behandlung nach Kochs Methode theilhaft werden sollen.

Leider lassen die Erfolge unseres großen Landsmannes den Neid der Franzosen nicht schlafen. Hier in Rom ist es namentlich ein naher Verwandter Pasteurs, der seinen Ruhm zu schmälern oder besser ganz abzuleugnen sucht. Wir hatten neulich in kleinem Privatkreise ein erstaunliches Beispiel davon — Koch war nichts, Pasteur alles. Die Entgegnungen überlassen wir sehr gern dem Professor R., einem der ersten Mediziner von Rom, der bei den Experimenten selbst betheiligt ist. Gar ergötzlich aber war uns ein junger Engländer, der dem Gespräch nicht ganz folgen konnte und uns erstaunt fragte: „Was fehlt ihm?" (nämlich dem zornentbrannten Franzosen). Nachher meinte er ganz treuherzig: „Es war geradezu albern", und diesem Urtheil möchten wir in Bezug auf alle beipflichten, welche manches Verdienst aus nationalem Vorurtheil oder kleinlichem Neid zu schmälern suchen.

Der Bau der Poliklinik ist bis jetzt leider sehr langsam vorgeschritten, aber — wie das manchmal vorkommt! — man denkt schon an die Krönung des Werkes, noch ehe es vollendet ist. Wir sahen neulich die im Kunstpalaste ausgestellten Entwürfe für das Relief im Giebelfelde der medicinischen Abtheilung. Am ersten Wettbewerb hatten 34 Künstler theilgenommen, am zweiten nur fünf; von diesen erhielten Ubaldo Pizziofelli aus Asvoli-Piceno und Paolo Bartolini aus Rom von den Preisrichtern gleichviel Stimmen. Das Loos hat dann für Bartolini entschieden, und diesmal ist das Schicksal nicht blind gewesen; uns wenigstens scheint sein Entwurf weitaus der beste. Der Gegenstand war vorgeschrieben, also konnte der Künstler seine Freiheit nur in der Anordnung der Gruppen walten lassen. Morgagni, der Reformator der Heilkunde in Italien, welcher die Erkenntniß der Krankheiten auf das Studium der Anatomie begründete, ist inmitten seiner Schüler dargestellt. Vor ihm liegt halb ausgestreckt auf einem Ruhebett der Kranke; ihm gegenüber steht ein Schüler des Morgagni, der unter seiner Leitung die Demonstration vornehmen soll, rechts und links sitzen andere Studenten, an dem Vorgange lebhaften Antheil nehmend. Diese geschickt aufgelösten Gruppen, die doch alle im Zusammenhange mit der Hauptgruppe der drei Gestalten in der Mitte und in deutlicher Beziehung zu dem Vorgange stehen, erheben Bartolinis Entwurf über alle anderen, bei denen die Anordnung steifer und minder klar ist. Eine Putte zu Füßen des Meisters und einige andere rechts und links in den Ecken versinnbildlichen die verschiedenen Zweige der Heilwissenschaft. Von der Mittel-Gruppe und dem Kopfe Morgagnis sind noch größere treffliche Modelle ausgestellt, bei denen der geniale Ausdruck im Antlitz des Forschers zu voller Geltung kommt.

Am Freitag, den 12. d. Mts., eröffnete das deutsche archäologische Institut seine diesjährigen öffentlichen Versammlungen durch eine zahlreich besuchte Festsitzung. Der Vorsitzende Professor Petersen hielt einen interessanten Vortrag über die alte Stadt Tremessus in Pisidien (Kleinasien), bei deren Ausgrabungen er selbst zugegen gewesen und die er zu seinem besonderen Studium gemacht hat. Ein ausführliches Werk des gelehrten Forschers über diesen Gegenstand steht in Aussicht.

Ueber den Anfall auf den österreichischen Gesandten, den Grafen Revertera-Salandra, möchten wir hier eine Erklärung anfügen, die deutlich zeigen wird, daß von einem politischen Attentat keine Rede ist; wohl aber wirft die Geschichte auf eine gewisse Klasse von Italienern ein trauriges Licht, denn den besagte Bonesana ist leider kein vereinzeltes Exemplar, sondern eher ein Typus.

Graf Revertera fand auf der österreichischen Gesandtschaft diesen Bonesana als Portier vor. Sein Vorgänger, Graf Paar, hatte ihn aus Mitleid für seine Familie nicht entlassen wollen, obschon der Mensch ein Trunkenbold war. Graf Revertera verwarnte ihn, und als das nichts half, gab er ihm seinen Abschied. Der Kerl weigerte sich zu gehen und auch den Grafen wegen seines ungebührlichen Betragens um Entschuldigung zu bitten, wodurch er wohl eine Gnadenfrist erhalten hätte. Statt dessen ging er nebst seinem Weibe auf den Hausmeister mit dem Revolver los und mußte schließlich durch persönliches Dazwischentreten des Grafen mit Gewalt entfernt werden. Das geschah Ende Juni 1889.

Der Graf schenkte ihm aber noch 500 Lire zum Abschied und hatte die fragwürdige Gutmüthigkeit, ihm eine Empfehlung an die englische Botschaft zu geben. Da er neun Jahre bei der österreichischen Gesandtschaft Portier gewesen, woselbst er freie Wohnung und 110 Lire dem Monat hatte, fand er beim englischen Botschafter sofort Anstellung mit freier Kost und Wohnung nebst 180 Lire Monatslohn.

Aber Lord Dufferin zeigte nicht die österreichische Langmuth. Als der Portier Ende Dezember, gerade am Empfangsabend des diplomatischen Corps, wieder betrunken war und Skandal machte, wurde er sofort entlassen. Dann fand er eine Zeit lang eine Anstellung als Unterbeamter bei einer hiesigen Kunstschule, doch auch dort mußte der Trunkenbold fort. Nun fing er wieder an den Grafen Revertera zu belästigen, der noch die Güte hatte, zwei seiner Töchter in einer katholischen Erziehungs-Anstalt unterzubringen, aus welcher der unvernünftige Vater sie bald wieder fortnahm. Er wollte mit Gewalt seine Stelle bei der österreichischen Gesandtschaft wiederhaben. Das ging natürlich nicht.

Als nun heute (d. 16.) auf Mittag Graf Revertera sich in seinem Wagen nach dem Vatican begeben wollte, lauerte Bonesana ihm bei der Kirche S. Andrea della Valle auf und warf zwei schwere Pflastersteine in den Wagen, die das Fenster zerbrachen und den Grafen am Kopfe und im Gesicht verletzten, zum Glück nicht in gefährlicher Weise. Der Diener sprang vom Bock und nahm den Missethäter fest, der jetzt im Ge-Gefängniß sitzt.

Der Quästor begab sich sofort zum Grafen, und dieser in stets sich gleich bleibender Güte erklärte, der Bonesana sei ein Unglücklicher, dem er selbst um dieses Angriffs willen in keiner Weise schaden wolle.

Wir sind neugierig, ob die Radicalen auch in diesem Musterportier ein „Opfer" sehen werden.

Die Anstreicher, welche des bedeutenden Diebstahls (über 20 000 L. an Werth) im Hause des Sanitätsraths Erhardt dringend verdächtig waren, da nur sie mittelst ihrer hohen Leitern in das verschlossene Haus hatten eindringen können, sind aus der Untersuchungshaft entlassen, da nicht genügende Beweise gegen sie vorzubringen waren. Zu den belastenden Umständen gehörten zwei mit Farbe bekleckste Zeitungen aus dem Monat August (als seit 2 Monaten niemand mehr die Wohnung betreten hatte). Diese Zeitungen waren „La Capitale" und „Il Massagero"! Sehr chrakteristisch!

tag vor der Herabsetzung der Getreidezölle aufzulösen, oder ob sich der Rath der Auflösung beziehen soll auf das preußische Abgeordnetenhaus. Im letzteren Falle würde aber der Artikel in scharfen Widerspruch treten zu dem Artikel der „Hamb. Nachr." vom Sonntag Morgen. Dieser erklärt sich auf das schärfste gerade gegen eine Auflösung des Abgeordnetenhauses. Eine Auflösung des Reichstages erübrigt schon deshalb, weil gerade bei den letzten Wahlen die Frage der Lebensmittelzölle im Mittelpunkt der Wahlbewegung gestanden hat.

Hamburg, 22. Dezbr. Dem „Hamb. Corresp." zufolge **erhöhen** die beiden **Hamburger Sparkassen** vom 1. Januar 1891 ab den **Zinsfuß** von 3⅓ auf 3½ Proc.

Frankfurt a. M., 22. Dezbr. Das **portugiesische Vorschußgeschäft** ist nunmehr vorbehaltlich der Zustimmung der portugiesischen Cortes definitiv abgeschlossen. Von den hiesigen Firmen betheiligen sich an demselben die deutsche Effecten- und Wechselbank, die deutsche Vereinsbank und die Bank für Handel und Industrie.

Wien, 22. Dezbr. Der **Erbgroßherzog von Luxemburg** ist gestern nach Frankfurt a. M. abgereist.

— In dem ersten Garnisonspitale sind im Beisein der höchsten Militärärzte und sämmtlicher Garnisonspitalchefs Oesterreich-Ungarns in sechs äußeren und sechs inneren Fällen **Injectionen mit Koch'scher Lymphe** vorgenommen worden.

— Der **Kaiser** hat den **Bürgermeister** und den **Vicebürgermeister von Wien** empfangen, welche ihm den Dank der Stadt für die Sanction der Vorlage betreffend die Vereinigung mehrerer Vorstädte mit Wien ausdrückten. Wie verlautet, erwiderte der Kaiser die Ansprache mit dem Bemerken, er halte die Vereinigung für nützlich und hoffe, die Vereinigung werde zu der gedeihlichen Entwickelung der Stadt beitragen. Der Kaiser dankte allen, welche an der Vereinigung mitgewirkt haben, und sprach die Hoffnung aus, alle würden den Nutzen der Vereinigung erkennen und Friede und Eintracht würden in der Bevölkerung einkehren.

Wien, 22. Dezbr. (Privattelegramm.) Das „Tageblatt" meldet: Gegen den Grafen **Josef Grotta** von und zu Grottenegg ist eine Anzeige wegen **Einbruchdiebstahls** erstattet worden. Der Graf ist aus Wien verschwunden und seine steckbriefliche Verfolgung ist eingeleitet.

Paris, 22. Dezbr. Nach einer Meldung der „Loire" hat der Polizeipräfect betreffs der **Organisation des Viehsanatoriums** einen Erlaß publicirt. Nach demselben können ausländische Hammel nur Dienstag und Freitag in Planwagen eintreffen, welche erst auf dem Abladungsquai geöffnet werden dürfen. Die Hammel werden nach der Untersuchung durch Thierärzte am Mittwoch und Sonnabend zum Verkauf gebracht. Alle Thiere, ob verkauft oder nicht, müssen vor der Ankunft der nächsten Ladung Hammel geschlachtet werden.

London, 22. Dezember. (Privattelegramm.) **Parnell** erklärte in einer längeren Rede in Kilkenny, er werde den Kampf um die Unabhängigkeit der irischen Partei fortsetzen, bis sämmtliche irischen Wahlbezirke zwischen ihm und Mac Carthy entschieden hätten.

— Der Minister des Innern hat das **Todesurtheil** gegen die Mörderin **Pearcy** bestätigt. Morgen findet die Hinrichtung statt.

Newyork, 22. Dezbr. Nach einem Telegramm aus Lima (Staat Ohio) haben die **Mormonen** ein weites Gebiet in Nordmexiko erworben und werden nach dort auswandern, um die durch die Gesetze der Vereinigten Staaten bereiteten Schwierigkeiten zu vermeiden.

Buenos-Ayres, 22. Dezbr. Außer einer zweiprocentigen Steuer auf die Depots der Privatbanken wird beim Congreß noch eine 20procentige Steuer auf Coupons der Cedulas beantragt werden.

Danzig, 23. Dezember.

* [**Bestätigung des Herrn Dr. Baumbach.**] Zu der schon am Sonntag gemeldeten Bestätigung der Wahl des Herrn Dr. Baumbach als Oberbürgermeister der Stadt Danzig erfahren wir noch, daß die Bestätigung unterm 13. Dezember seitens des Staatsministeriums an allerhöchster Stelle beantragt war und bereits am 15. Dezbr. dieselbe von Sr. Majestät dem Könige vollzogen worden ist. Unterm 20. Dezember soll die Bestätigungsurkunde der hiesigen kgl. Regierung zugegangen sein. Man ersieht daraus, daß die Sache in den oberen Instanzen einen weit schnelleren Gang gehabt hat als hier in Danzig. Herr Dr. Baumbach wird nun wohl unverzüglich seine Entlassung aus dem meiningenschen Staatsdienst nachsuchen, und es kann demnächst seine Amtseinführung in Danzig, wo bereits eine Wohnung für ihn gemiethet ist, erfolgen.

* [**Der neue Volksschulgesetz-Entwurf**] bringt, wie wir schon hervorgehoben haben, für die **Landlehrer** in unserer Provinz bezüglich der freien Feuerung eine einschneidende Veränderung. Bisher wurde denselben entweder von den Gemeinden oder vom Patron (Fiscus) ein bestimmtes Quantum Brennholz für den eigenen Bedarf geliefert. Dies soll fernerhin aufhören und freie Feuerung nur den Lehrern aus den für Beheizung der Schulräume gelieferten Vorräthen gestattet werden, welche im Schulhause wohnen. Damit wird auch die Verpflichtung des Fiscus zur Lieferung des Schulholzes beseitigt. Den Brennbedarf haben fortan die Gemeinden zu beschaffen. Wie einschneidend diese Maßregel gerade in unserer Provinz ist, geht nach der „Preuß. Lehrerztg." daraus hervor, daß der Fiscus jetzt bei über **1500 Lehrerstellen**, nahezu der Hälfte sämmtlicher Stellen der Provinz, das Brennholz liefert.

w. r. **Putzig**, 21. Dezember. Nach der Volkszählung am 1. Dezember zählt unsere Stadt 1871 Einwohner, und zwar 819 männlichen und 1052 weiblichen Geschlechts. Davon gehören 1365 dem katholischen, 462 dem evangelischen und 64 dem jüdischen Religionsbekenntnisse an. Im Jahre 1885 wurden 1850, also 9 Einwohner mehr gezählt. Davon waren 1398 katholischer, 425 evangelischer und 56 mosaischer Religion. Ein unter Leitung der Frau Landrath stehendes Comité veranstaltete heute im hiesigen Rathhaussaale eine **Weihnachtsbescherung** für die armen Stadtkinder ohne Unterschied der Confession. Im Laufe des Jahres hatte das Comité in besonderen Handarbeitsstunden zu diesem Behufe verschiedene Kleidungsstücke anfertigen lassen, die nun nebst anderen durch freiwillige Beiträge der Stadtbewohner erstandenen Gegenständen zur Vertheilung gelangten. Der geräumige Rathhaussaal, in welchem zwei stattlichen reichgeschmückten Weihnachtsbäume die Geschenke in bester Ordnung aufgestellt waren, vermochte kaum die Menge der Kinder und Zuschauer zu fassen. — Eine recht empfindliche Strafe wurde vom hiesigen Schöffengerichte einem Agenten in **Auswanderungsangelegenheiten** auferlegt. Derselbe hatte, die Unwissenheit der armen Leute ausnutzend, denselben u. a. vorgeschwindelt, vom Kaiser und Papst sei im Auslande ein Stück Land angekauft worden, welches dort eintreffenden Europäern zur Benutzung überwiesen werde. — Der hiesigen Polizei wurde vor einigen Tagen ein 11jähriger Knabe zugeführt, der noch nie eine Schule besucht hatte, da er mit seiner Mutter, angeblich aus Dietrichswalde stammend, seit Jahre lang durch Betteln ernährt hatte.

* **Königsberg**, 21. Dezember. Wie die „K. H. Ztg." hört, hat Herr **Amtsgerichtsrath Alexander** gegen die in der Sonntags-Nummer mitgetheilte **Begründung** des ihn freisprechenden Erkenntnisses **Beschwerde** beim Justizminister eingelegt, da ihm als Freigesprochenen ein anderes Rechtsmittel nicht zusteht.

'(**Bromberg**, 19. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist als **Abgeordneter für den Provinzial-Landtag** für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1896 Herr Stadtrath Bankier Dietz und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrath Bankier Louis Aronsohn gewählt worden.

Literarisches.

⊙ Geschichte des Preußischen Staates von Dr. Ernst Berner. (München, Bruckmann'sche Verlagsanstalt.) Die zweite Abtheilung liegt vor uns und sie führt uns vom Tode des Kurfürsten Joachim I. bis zu dem großen Kurfürsten. In geistvoller, anregender Sprache entrollt uns der kundige Verfasser ein interessantes Bild der bewegten Zeit, welche die Reformation über die Mark brachte, der Schreckensperiode des dreißigjährigen Krieges, bis endlich in dem großen Kurfürsten den verheerten Lande ein Retter erwuchs, welcher der Neubegründer des preußischen und damit des deutschen Staates geworden ist und dessen Bedeutung durch den Kaiser erst kürzlich in besonderer Feier in rechtem Maße gewürdigt wurde. Neben der Geschichte bietet uns die Abtheilung aber den geradezu staunenswerthen Reichthum der Illustrirung derselben, die durchweg aus den Quellen, die aus jener Zeit entsprungen, geschöpft ist, so überrascht fast jede Abtheilung noch die erste. An besonders hervorragenden Stücken nennen wir: die Urkunde, durch welche König Siegismund Friedrich VI. von Nürnberg die Mark zu Lehen giebt (Kgl. Hausarchiv, Berlin), Lehnin und die Ermordung seines Abtes Sibold 1200 (Oelgemälde, 16. Jahrhundert, Klosterkirche in Lehnin), eigenhändiger Brief Joachims II. an seinen Bruder Johann von Küstrin (Geh. Staatsarchiv zu Berlin), des großen Kurfürsten eigenhändiger Bericht über die Schlacht bei Warschau (Kgl. Bibliothek zu Berlin) u. s. w. Besonderes Interesse erwecken die Facsimilereproductionen eines Altarbildes von der Kadolzburg, die Ahnen des deutschen Kaiserhauses darstellend, Friedrich I. und dessen Gemahlin, die schöne Else. Das Gemälde ist kürzlich vom Grafen Stillfried auf der Kadolzburg entdeckt und gerettet worden (jetzt Hohenzollernmuseum in Berlin). Diese Anmerkungen werden einen Begriff geben von der Reichhaltigkeit, die die zweite Abtheilung dieses Werkes zeigt, dem man nur die allgemeinste Verbreitung wünschen kann.

⊙ Generalkarte von Nordost-Frankreich und den Rheinländern, mit Beikarte „Umgebung von Paris"; 1 großes Blatt 80:65 Cm., unter Mitwirkung von A. Steinhausen bearbeitet von G. Freytag. (Verlag von Artaria u. Co. in Wien.) Diese nach den officiellen französischen und deutschen Kartenwerken bearbeitete detaillirte und doch höchst übersichtliche Karte umfaßt die gesammten Rheinländer, von Constanz bis Düsseldorf, und den Nordosten Frankreichs bis Paris und Orleans, sie enthält alle Bahnen und wird für Reisezwecke rc. in jenen hochentwickelten Gebieten ebenso verwendbar sein wie für alle militärischen Studien.

Vermischte Nachrichten.

Kochs Heilverfahren.

* **Berlin**, 21. Dez. Herr Professor Dr. Pfuhl, der Schwiegersohn Kochs, den die Blätter nach Petersburg haben reisen lassen, um dort der feierlichen Uebergabe des Bakteriologischen Instituts, eines Geschenkes des Prinzen Oldenburg an den Staat beizuwohnen, hat sich zu derselben Zeit in seinen hiesigen militärischen Verhältnissen mit einem Urlaub von 45 Tage nach Cannes abgereist. Ob Herr Pfuhl bei dieser Gelegenheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Cannes besucht hat und ob die Meldung, daß der Großherzog nicht an Tuberkulose leide, damit zusammenhängt, können wir nicht entscheiden. Jedenfalls liegt für die Annahme der „Post", daß Herr Koch selbst den Großherzog in Cannes besucht und untersucht habe, kein Anhaltspunkt vor.

In medizinischen Kreisen, welche Herrn Koch näher stehen, wird in der That, wie das bereits in der Presse angedeutet worden, die Frage erörtert, ob es angezeigt sei, nach den mit dem Koch'schen Mittel gemachten Erfahrungen angezeigt sei, **die Anwendung des Mittels auf Kliniken und öffentliche Krankenhäuser**, in denen eine sorgfältige Ueberwachung der Patienten möglich ist, **zu beschränken**. Im Gegensatze zu den Ausführungen, welche Herr Koch in seinen Mittheilungen über das Mittel vom 13. November gemacht hat, fahren hiesige Aerzte fort, Injectionen sogar an Patienten, welche ihre Sprechstunden besuchen, vorzunehmen. Herr Koch hat schon damals von der ambulanten oder Hausbehandlung abgerathen, weil die Pflege, die den Kranken zu Theil wurde, auf die Heilwirkung von nicht unerheblichem Einfluß war und weil eine sorgfältige Beobachtung der Kranken und die erforderliche Pflege derselben nur in geeigneten Anstalten am besten durchzuführen ist. Die seitdem in größerem Umfange gemachten Versuche haben die obige Auffassung Kochs lediglich bestätigt, so daß es allerdings wünschenswerth erscheint, dem Mißbrauch des Mittels in der Privatpraxis möglichst Schranken zu setzen.

Briefkasten der Redaction.

W. S. hier: Ohne nähere Angabe der Zeit, in welcher die Veröffentlichung geschehen, nicht angängig, da die Aufsuchung derselben zu zeitraubend ist.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 22. Dez. In der Woche vom 11. bis incl. 17. Dezbr. sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **6 Dampfer und 33 Segelschiffe total verunglückt** (darunter gestrandet 5 Dampfer und 22 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verlassen 6, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 122 Dampfer und 76 Segelschiffe.

Bremerhaven, 19. Dezbr. Nachdem der Hamburger Verein zur Rettung Schiffbrüchiger bereits vor einiger Zeit dem Capitän und der Mannschaft des norddeutschen **Lloyddampfers „Adler"** für die heldenmüthige Rettung der Besatzung der deutschen Bark „**Memel**" eine Anerkennung zu Theil geworden, hat nun auch der Vorstand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger den Genannten Auszeichnungen verliehen und durch seinen Vorsitzenden H. H. Meier in Bremen kundgegeben: „Aus Anlaß der Rettung der aus 10 Personen bestehenden Besatzung der deutschen Bark „Memel" nebst der Frau des Capitäns durch den norddeutschen Lloyddampfer „Adler" am 2. Oktober d. J. hat der unterzeichnete Vorstand beschlossen, den Rettern folgende Belohnungen zu ertheilen: Capitän A. **Freese** die goldene Medaille, dem Steuermann Wilh. **Segeling** die silberne Medaille, dem Zimmermann Wilh. Kohlmann und den Matrosen Alex Biegum und Bernh. Funk je eine Bronze-Medaille; außerdem ist den letzteren vier Personen eine Summe von 440 Mk. zur gleichmäßigen Vertheilung überwiesen worden."

Kopenhagen, 17. Dez. Das Wrack des nach Collision mit dem Dampfer „Primate" gesunkenen Schooners „**Regina**" ist durch Entfernung der Masten unschädlich gemacht worden. Das Wrack liegt an einer Stelle, die von Schiffen häufig zum Ankerplatz benutzt wird.

Thameshaven, 18. Dez. Der Dampfer „**Pyrrha**", aus Sunderland, strandete auf Blyth Sand und brach bei der mittleren Abtheilung in zwei Theile durch. Mannschaft gerettet und in Gravesend gelandet.

Triest, 20. Dez. (Tel.) Der Lloyddampfer „**Delfino**", welcher sich auf der Fahrt nach Prevesa befand, ist am 18. d. Nachts bei der Einfahrt in den Curzola-Kanal auf den Grund gerathen. Die Waaren werden geborgen.

Standesamt vom 22. Dezember.

Geburten: Schneidergef. Friedrich Panwitz, T. — Malergehilfe Gustav Mittag, S. — Arbeiter Julius Ficht, S. — Maurergef. Albert Grzybowski, T. — Schlossergef. Eduard Horn, T. — Schlossergef. Otto Felchner, T. — Divisions-Küster Hermann Jänicke, S. — Arbeiter Otto Stenzel, T. — Vice-Feldwebel Heinrich Julius Balzun, T. — Seefahrer Karl v. Malachinski, T. — Zimmergef. Otto Piost, T. — Sattlergef. Gustav Schröter, S. — Müllergef. Ferdinand Fox, S. — Arb. Julius Baldau, S. — Unehel.: 5 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Kiwatrowski in Neudorf und Marie Hoffmann in Johannisdorf. Arbeiter Ludwig Malinowski in Moritzberg und Marianna Ufnowski daselbst. Geometer Adolf Friedrich Emil Eisbrecher und Klara Karoline Müller in Heiligenbrunn. Zieglergeselle Clemens August Höft und Rosalie Friederike Rekowski. — Schlossergeselle Georg Hermann Hilmuß und Klara Maria Müller. — Schneidergeselle Max Friedrich Bendig und Martha Rosalie Szczypinski. — Maurergeselle Karl Julius Jantzen und Anna Elisabeth Schröder. — Königl. Staatsanwalt Karl Friedrich August Plaschke in Tilsit und Maria Charlotte Siewert hier.

Heirathen: Seilergeselle Heinrich Loops und Marie Louise Franziska Fleischer.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Dorothea Quidzinski, geb. Wrosch, 59 J. — Frau Emilie Reschke, geb. Hiebert, 31 J. — Frau Karoline Silberstein, geb. Löwy, 67 J. — S. d. Schneidergef. Ferdinand Brügmann, todtgeb. — S. d. Gärtners Otto Kidrowski, 3 W. — Kellner Karl Rosteck, 26 J. — T. d. Arb. August Döring, 9 W. — Rentier Karl Wilhelm Giesmann, 74 J. — Frau Karoline Hamann, geb. Schimanski, 52 J. — T. d. Arb. Otto Domning, 1 J. — Frau Maria Golumke, geb. Wilms, 63 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Dezember.

	Crs.v.20.			Crs.v.20.	
Weizen, gelb			Ung.4% Gdr.	90,80	90,70
Dezember	189,25	191,20	2. Orient.-A.	75,40	75,50
April-Mai	192,25	192,50	4% russ.A.80	96,90	96,90
Roggen			Lombarden	60,20	60,00
Dezember	180,50	182,20	Franzosen . .	107,20	106,90
April-Mai	170,00	170,20	Cred.-Actien	167,70	167,70
Petroleum			Disc.-Com. .	207,70	208,00
per 200 ℔			Deutsche Bk.	155,90	155,70
loco . . .	23,80	23,80	Laurahütte .	136,00	136,00
Rüböl			Oestr. Noten	177,80	177,80
Dezember	58,10	58,20	Russ. Noten	231,95	233,20
April-Mai	57,90	58,00	Warsch. kurz	231,30	232,90
Spiritus			London kurz	—	20,315
Dezember	46,10	46,40	London lang	—	20,145
April-Mai	46,50	46,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	105,10	105,10	SW.-B. g.A.	82,00	81,40
3½% do.	97,70	97,70	Danz. Priv.-		
3% do.	86,60	86,50	Bank	—	—
4% Consols	105,00	104,90	D. Oelmühle	132,80	132,80
3½% do.	97,90	97,90	do. Prior.	122,60	122,60
3% do.	86,80	86,60	Mlaw.S.-P.	108,00	108,20
3½% westpr.			do. S.-A.	54,40	54,60
Pfandbr. .	96,10	95,90	Ostpr.Südb.		
do. neue . .	96,10	96,00	Stamm.-A.	83,25	83,50
3% ital.g.Pr.	56,40	56,40	Danz. S.-A.	—	—
4% rm.G.-R.	86,30	86,20	Trk.5% A.-A	88,90	88,80
5% Anat.Ob.	88,40	88,40			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 22. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 267½, Franzosen 212, Lombarden 118¾, ungar. 4% Goldrente 90,70, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 22. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 302,65, Franzosen 239,75, Lombarden 134,30, Galizier 201,75, ungar. 4% Goldrente 102,45. Tendenz: fest.

Paris, 22. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,15, 3% Rente 94,97½, 4% ungar. Goldrente 92,31, Franzosen 548,75, Lombarden 308,75, Türken 18,45, Aegypter 484,68. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Dezember 36,12½, per Jan. 36,37½, per Jan.-April 36,75, per März-Juni 37,25. Tendenz: fest.

London, 22. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅝, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98½, Türken 18⅛, ungar. 4% Goldrente 91¼, Aegypter 95⅞. Platzdiscont 3⅛%. Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 22. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 86,40, 2. Orientanleihe 104¾, 3. Orientanleihe 106¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Dezbr. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,05/10 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. Dezbr. Mittags. Stimmung: stetig. Dezbr. 12,45 ℳ Käufer, Januar 12,47½ ℳ do., Jan.-März 12,65 ℳ do., März 12,77½ ℳ do., Mai 12,95 ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. Dezbr. 12,45 ℳ Käufer, Jan. 12,55 ℳ do., Januar-März 12,70 ℳ do., März 12,82½ ℳ do., Mai 13,02½ ℳ do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 22. Dezember.

Aufgetrieben waren: 26 Rinder (nach der Hand verkauft), 214 Landschweine preisten 36—38 und 39 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau, trotzdem wurde der Markt geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 22. Dezbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2486 Stück. Tendenz: Das Geschäft wickelte sich langsam ab, gute Waare war etwas leichter, geringe etwas schwerer abzusetzen als in der Vorwoche; nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 62—64 ℳ, 2. Qual. 56—60 ℳ, 3. Qualität 50—54 ℳ, 4. Qual. 45—48 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9851 Stück, darunter 480 dänische, 59 holländische, 348 Galizier, 170 Bakonier. Tendenz: Da der Auftrieb unerwartet klein war und manche Posten erster Qualität schon vorgestern und gestern zu 56, sogar zu 55 ℳ abgegeben waren, wurden heute 57 ℳ und mehr bezahlt. Die Schlächter zeigten rege Nachfrage, der Export war gering. Geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 57 ℳ, 2. Qual. 55—56 ℳ, 3. Qual. 48 bis 54 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 46—47 ℳ per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2287 Stück. Tendenz: ruhiger Handel, unverändert, ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—65 Pf., 2. Qual. 55—60 Pf., 3. Qual. 42—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 3442 Stück. Tendenz: Der Markt verlief langsam, wurde aber geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 48—52 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., 2. Qualität 42 bis 47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Der Donnerstags- und Freitagsmarkt fällt in der Festwoche aus.

Productenmärkte.

Breslau, 20. Dezember. (Wochenbericht über **Kleesamen**.) Für **Rothklee** ist die Situation gegen die Vorwoche fast unverändert geblieben. Vor dem Feste dürfte eine Belebung des Geschäftsverkehrs nicht mehr zu erwarten sein. In **Weißklee** hat sich eine Veränderung ebenfalls nicht gezeigt. In **Alsyke** dagegen sind die Zufuhren in dieser Woche etwas schwächer gewesen, weshalb sich die Tendenz eher befestigt hat. **Gelbklee** sehr schwach vorhanden und daher hoch im Preise gehalten. **Thymothé** etwas reichlicher angeboten, jedoch zeigt sich noch wenig Nachfrage. Zu notiren ist per 50 Kgr. Rothklee 30—35—40—45—50—55 ℳ, Weißklee 30—40—50—60—70—80—85—90 ℳ, Alsyke 40—50—60—70—75—80 ℳ, Tannenklee 40—45—48—50 ℳ, Gelbklee 18—20—24—26—30 ℳ, Thymothé 20—25—26—28—30 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Präsident v. Blumenthal, Scharping, London, Ballast. — Cremona (SD.), Cockburn, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Condor (SD.), Winters, London, Holz.

Im Ankommen: Bark „Gustav Friedrich Focking".

Meteorologische Depesche vom 22. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . .	761	S	7	bedeckt	7	
Aberdeen	766	S	3	halb bed.	—2	
Christiansund . . .	769	OSO	3	wolkenlos	—1	
Kopenhagen	770	WSW	1	bedeckt	—1	
Stockholm	769	still	—	Nebel	0	
Haparanda	768	still	—	halb bed.	—14	
Petersburg	774	SSO	1	wolkenlos	—16	
Moskau	781	SO	1	bedeckt	—24	
Cork, Queenstown	765	S	5	wolkig	8	
Cherbourg	768	OSO	3	bedeckt	7	
Helder	771	S	1	wolkenlos	—3	
Sylt	769	N	1	Nebel	—1	
Hamburg	770	SSO	2	Nebel	—4	
Swinemünde . . .	771	SSW	1	bedeckt	—2	
Neufahrwasser . .	770	WNW	2	bedeckt	—1	
Memel	770	SO	2	bedeckt	—9	
Paris	769	NNO	2	bedeckt	—2	
Münster	769	N	1	bedeckt	—5	
Karlsruhe	768	NO	1	bedeckt	—2	
Wiesbaden	768	NO	1	wolkig	—3	1)
München	766	SO	2	Dunst	—16	
Chemnitz	770	OSO	1	bedeckt	—1	
Berlin	772	still	—	Nebel	—5	2)
Wien	772	SO	1	Nebel	—10	
Breslau	771	still	—	bedeckt	—1	
Ile d'Aix	768	SSO	3	wolkenlos	—1	
Nizza	762	SSW	4	wolkig	9	
Triest	766	ONO	3	halb bed.	3	

1) Reif. 2) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, daher ist die Luftbewegung schwach und vielfach aus veränderlicher Richtung. Eine Depression liegt westlich von den britischen Inseln und scheint nordostwärts fortzuschreiten. Das Wetter ist in Centraleuropa kalt, vorwiegend trübe und stellenweise nebelig, ohne meßbare Niederschläge, nur an der deutschen Küste herrscht stellenweise Thauwetter. Magdeburg meldet 7, Memel 9, Altkirch 10, München 16 Grad unter Null. In Rußland herrscht bei hohem Luftdruck und stillem Wetter strenge Kälte; Moskau meldet 24 Grad.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Thorn. Drewes a. Dietrichsdorf, Landwirth. Hilke aus Tiegenhof, Dampf-Lohgerbereibesitzer. Göncke n. Fam. aus Gr. Trampenau, Gutsbesitzer. Lieutenant Katzfuß n. Gem. a. Kunzendorf, Gutsbesitzer. Lieutenant Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Tornier n. Gem. aus Trampenau, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Holz n. Frls. Töchter aus Blumfelde. Philipsen aus Kriefkohl, Gutsbesitzer. Hauptmann Montu aus Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Borchert a. Breisach, Hertell aus Burgdorf, Messerschmidt a. Kassel, Wurmstich a. Worms, Richter aus Hamburg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Schwartz, Schütz a. Schöneberg, Gutsbesitzer. Lange a. Danzig, Literat. Heindorff, a. Swinemünde, Navigationslehrer. Schnibb n. Gem. a. Posen, Gutsbesitzer. Heinrich n. Fam. a. Königsberg, Wagner a. Braunschweig, Donnerstag, Kuntze, Kron, Neumann a. Berlin, Schlochow a. Breslau, Steinberg a. Elberfeld, Hirschbruch a. Breslau, Gerlach a. Magdeburg, Müller a. Stettin, Heldt a. Hannover, Fürst aus Hamburg, Draheim aus Frankfurt, Döring a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachm. 4¾ Uhr entschlief sanft unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater

A. M. Perls

in 88. Lebensjahre.
Danzig 22. Dezbr. 1890.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines ersten Assistenten bei dem hiesigen Kreis-Ausschuß, welche civilversorgungsberechtigten Militäranwärtern vorbehalten ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber, welche eine gute Kenntniß der Verwaltungsgesetze, Fertigkeit im selbstständigen Decerniren und Expediren, sowie im Rechnungs- und Kalkulaturwesen besitzen müssen und möglichst schon bei einem Kreis-Ausschuß gearbeitet haben und der polnischen Sprache mächtig sind, werden hiermit aufgefordert, sich schleunigst unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß zu melden. Der definitiven Anstellung geht eine dreimonatliche Probedienstzeit vorher.

Das für die Stelle festgesetzte Jahresgehalt beträgt 1200 M.

Strasburg Wpr., 4. Dezbr. 1890.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath. (9670

Meyers Conversations-Lexikon.
Neueste vierte Auflage.
16 Bände elegant gebunden.
Originalband
statt 160 Mk. zu 115 Mk.
R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung.
Danzig, Jopengasse 19.

Lübke, Wilh., Grundriß der Kunstgeschichte. Neueste Auflage. Jubiläumsausgabe. Eleganter Halbfranzband. Statt 18 M nur 13,50 M.

Hogarth's, W., Zeichnungen. Nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit den vollst. Erklärungen von Lichtenberg. Eleg. Lnbbd. Statt 15 M nur 8,50 M.

Gehrwald, Fr., Deutsche Dichter und Denker. 2 Bde. Elegante Lnbbde. Statt 14 M nur 9 M.

Vorräthig bei (9699

Theod. Bertling,
Buchhandlung,
Gerbergasse 2.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt, herausgegeben v. Caroline Wulff, geb. Vogt, pro Stück 2 M. Zu verkaufen Brodbänkengasse 31" bei Frau Goth und Bootsmannsgasse Nr. 8. (9621

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hôtel I. Ranges zu Thorn
zu verkaufen und alles Nähere zu erfahren durch
Rechtsanwalt Warda
in Thorn. (7784

Jedes Musikwerk ist bei mir ausgestellt.

Pianophon
(Dreh-Klavier), das großartigste Musikwerk der Welt. (9581

Symphonion,
in Art der Schweizer Musikwerke, mit auswechselbaren Scheiben.

Ariston, Herophon, Seraphine, Mignon-Orgel,
Weihnachtsbaum-Untersätze, drehend, mit Musik.
Bierkrüge und Albums mit Musik ꝛc. ꝛc.
sowie
Noten zu allen Instrumenten offerirt in größter Auswahl
Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.
Neueste Preisliste gratis.

Para- und Valpariso-Wallnüsse
hat abzugeben billigst
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (9708

Wildhandlung. Sämmtliches Wild, Roh- und Federwild, Hasen, (auch gespickt vorräthig). Alle Geflügelgattungen in bester Qualität. E. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Jede Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre-Newyork | Hamburg-Westindien
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico
Nähere Auskunft ertheilt C. Mencke-Danzig. (5096

R. F. Anger vorm. G. Berkau,
3. Damm Nr. 3.
Bronce-Waaren-Fabrik,
empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von
Bronce-Kronen, Wandarmen, Candelabern, Clavierarmen,
sowie (9599
Hängelampen
in hochfeinster Ausstattung mit Majolika-Vasen und Verzierungen, wie auch in einfachstem Genre zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Baumlichte
in Paraffin, Stearin und Wachs,
Wachsstöcke, Lichthalter in den verschiedensten Mustern.
Baumschmuck,
Baumspitzen, Glaskugeln, Lametta, Christbaumschnee, Sterne und Brillantverzierungen empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen. (9308
Albert Neumann.

---

28 Kohlenmarkt 28
neben der Hauptwache.
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Wirthschafts-Geräthe- und Lampen-Handlung
empfiehlt sich zu
Weihnachts-Einkäufen.
F. W. Stechern,
jetzt Kohlenmarkt 28,
früher am Holzmarkt 25/26.
in Firma: W. Sanio Nachflgr. (8749

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots u. Sandalen
der Russian American India Rubber Co. (9385
Reparaturwerkstätte für Gummiboots u. Wäschewringmaschinen.



Vorzügliche Auswahl
in
Petroleum-Lampen,
sowie
Laternen jeder Art,
Brenner u. Zubehör.
Eine reichliche Zahl bester
Petroleum-Lampen,
vorjährige,
haben wir zu enorm billigen Preisen zum (9392
Ausverkauf gestellt.
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

---

18 Hof-Diplome. — 12 Staats-, gold. etc. Medaillen.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Das allein echte Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand,
ges. dep. Marke, blau und rothes Etiquette, älteste Fabrik, gegründet 1695, ist vorräthig in Danzig bei
Albert Neumann und Richard Lenz. (8493

Auf dem X. intern. medicinischen Congreß in Berlin wurde der californische „Graziella" Portwein von zahlreichen Aerzten, Apoth. u. Chemikern als ein hervorrag.
Stärkungsmittel
für Kranke u. Reconvalescenten bezeichnet. Niederlagen bei Herren
H. Beck, Poggenpfuhl 92,
A. Karow, Poggenpfuhl 73¹,
R. Kreisel, Brodbänkengasse 51,
A. G. Rosien, Gr. Schwalbeng. 15a.
J. Krupka, Neufahrwasser.

E. Hopf,
Gummiwaaren-Fabrik,
Matzkauschegasse 10,
empfiehlt
abwaschbare Kinderschürzen,
dto. Wirthschaftsschürzen,
dto. Lätzchen,
dto. Gummiwäsche,
dto. Holzwäsche,
dto. Spielkarten,
dto. Tischdecken,
dto. Wandschoner,
dto. Küchentischauflagen,
dto. Tischläufer.

Gewünscht werden von einem nachweisbar erfahrenen Raffineur, gegen entsprechendes Honorar, Vorschriften (mit Zeichnungen für etwaige Apparate) zur Fabrication eines hellen, vorzüglich brennenden, sich beim Brennen nicht röthenden Lampenöls aus Raps- resp. Rübsenöl.

Zum Raffiniren kann Schwefelsäure oder ein anderes Reagenz, das die Fabrication nicht wesentlich vertheuert, benutzt werden.

Offerten mit Referenzen und Honoraransprüche befördert unter J. O. 5414 die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse, Berlin SW.



Boots u. Gummischuhe
beste Fabrikate,
sowie (9390
Winterschuhwaaren
jeder Art
empfehlen en gros und en detail
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.
Holzsohlenschuhe und Pantoffel
fabriziren wir in guten Facons zu sehr billigen Preisen.
Versandt en gros nur ab Fabrik Konitz.

Wein-Punsch-Extracte
als gesunde und höchst schmackhafte Getränke bekannt und beliebt, empfiehlt die 1/1 Fl. M 1,50
Bernhd. Lyncke,
Hundegasse 53,
gegenüber Berholdschegasse.
Wein-Lager.

Harzer Kanarien-Hähne.
Um damit zu räumen empfehle jedem Liebhaber meine echten Hohlroller mit den herrlichsten Touren, brillante Schläger, als schönstes Weihnachtsgeschenk, bei ganz solidem Preise. C. Böhm, Vorst. Graben 37, Eingang Ankerschmiedegasse. (9628

Ein kleines Hinterthürchen.

Neulich habe ich über den Wein Marca Italia eine ganz bestimmte Frage gestellt, sie lautete wie folgt:

„Ist Marca Italia gegypst oder nicht".

Anstatt darauf eine ebenso bestimmte Antwort, ja oder nein zu erhalten, finde ich diesen Wein in verschiedenen Zeitungen wieder als reinen Naturwein annoncirt. Unter der Annonce steht freilich ein mit kleinen Buchstaben gedrucktes Nota bene, worin es heißt, daß dieser Wein keinerlei Zusätze enthält und daß derselbe ferner den Anforderungen, die man an einen reinen Naturwein zu stellen berechtigt ist, in jeder Beziehung entspricht; **kein Wort aber darüber ob der Wein gegypst ist oder nicht.**

Ich halte es für meine Pflicht dem verehrten Publikum folgendes nochmals und abermals in Erinnerung zu bringen: Es giebt zwar wirklich Weine, welche von Natur aus gypshaltig sind und vermöge dieser Eigenschaft scheinbar schöner und besser aussehen wie andere, sonst von gleicher Güte, nicht gypshaltige Weine, dagegen aber sehr gesundheitschädlich, gleich hierin solcher Blumen und Früchte, die je schöner dieselben aussehen, je gefährlicher je giftiger sie sind; dieses scheinbar bessere Aussehen gypshaltiger Weine, hat nun viele Weinbergbesitzer, welche nur geringe, aber nicht gypshaltige Weine bauen, veranlaßt, ihre minderwerthigen Weine, künstlich zu gypsen. Als man wissenschaftlich später nachwies, daß gegypste Weine gesundheitsschädlich sind, wurden in verschiedenen Ländern, wie Frankreich, auch Deutschland ꝛc. Gesetze gegen den Verkauf gegypster Weine herausgegeben: diese Gesetze sind aber niemals gehörig durchzuführen gewesen und haben auch die verschiedenen Regierungen bis jetzt so zu sagen ein Auge zugedrückt, weil es schwer ist einem Weinbergbesitzer, welcher von Natur aus gypshaltige Weine erzielt, zu verbieten, seine Weine zu verkaufen. Richtiger wäre es in diesem Falle den ganzen Weinbau in solchen Gegenden zu untersagen, was aber auch wieder zu großen Schwierigkeiten führen würde. Genug, unter dem Deckmantel der natürlichen gypshaltigen Weine **gypst man munter weiter,** so daß man gegenwärtig, hauptsächlich im Kleinhandel, meistens gegypsten Weinen begegnet, welche obgleich gesundheitsschädlich, in Folge mangelhafter und in dieser Beziehung zu toleranten Gesetze, event. anstandslos und ohne damit dem Gesetze zu verfallen, als reine Naturweine annoncirt werden können. Der in Rede stehende Wein Marca Italia ist, **ich behaupte es mit Fug und Recht, gegypst,** gleichgiltig ob von Natur aus oder künstlich, denn die schädliche Wirkung bleibt immer eine und dieselbe und ist es und bleibt es Unrecht, Weine von solchen Eigenschaften als reine?! Naturweine anzupreisen.

Wie ganz anders ist es ausschließlich mit meinen Weinen, ich verkaufe in der That **reine** Naturweine, d. h. ungegypste und zwar französische, weil dieselben die besten und gesündesten der Welt sind. Ich würde ebenso gut italienische, spanische oder Weine aus sonst andern Ländern verkaufen, wenn dieselben die guten Eigenschaften der französischen hätten; dies ist aber keines Wegs der Fall, denn italienische, spanische und andere Weine sind und bleiben, zufolge der Bodenbeschaffenheit, meistens gypshaltig, sind auch jedenfalls mangelhaft zubereitet, da der Weinbau in diesen Ländern, Frankreich gegenüber, noch in Kinderschuhen steckt, was Niemand leugnen wird, wohingegen meine französischen Weine, welche ich noch speciell aussuche und verkaufe, von Natur aus nicht nur gypsfrei, sondern meist eisenhaltig und daher kräftig und gesund sind.

Zum Schluß möchte ich das geehrte Publikum noch bitten, sich durch Annoncen, worin es heißt „keinerlei Zusätze" oder „Anforderungen, die man an einen Naturwein stellen kann" oder aber „unter staatlicher Controle" etc. etc. nicht in den Glauben setzen und blenden zu lassen, daß solche in dieser Weise annoncirten Weine rein, d. h. ungegypst sind, vielmehr nur mir sein Vertrauen schenken, welcher seine Ankündigungen stets bestimmt und ohne allen Umschweif und Hinterthürchen, so zu sagen damit den Nagel auf den Kopf trifft, verfaßt und der seit 1876 nur **wirklich reine, d. h. ungegypste Weine annoncirt und verkauft und stets voll und ganz für die Reinheit seiner Weine einsteht, und jede Flasche mit eigenem Namenssiegel verlackt, alleiniges System, welches die Garantie zu einer amtlichen Unternehmung des Inhalts gewährt, was bisher noch Niemand gethan hat.** (9685

Oswald Nier.

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt Nr. 21,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinste), Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Brodmesser, Schinkenmesser (Speckschneider), Schlachtmesser, Sattler- und Schuhmachermesser, Garten- und Oculirmesser, **Rasirmesser** (vorzügl. Qualität), **Jagdmesser,** Bestechmesser für Landwirthe, Radirmesser, Hühneraugenmesser ꝛc. ꝛc. Schneiderscheeren,
Damen- und Stickscheeren, Dieselben in eleganten Etuis, Papierscheeren, Nagelscheeren und Zangen, Haarscheeren, Gartenscheeren, Knopflochscheeren, Viehscheeren (auch Reparatur derselben), Cigarrenscheeren, Streichstähle, **Streichriemen** für Rasirmesser, Korkzieher, Wetzsteine ꝛc. ꝛc.

Cognac-Destillerie Crone & Hoefer,
Dresden-Löbtau,
empfiehlt ihre Cognacs, den besten französischen Marken bei bedeutend billigeren Preisen vollständig gleich. (9764
Specialität: Cognac-Ei-Crême
unter gesetzlich geschützter Marke in den Handel gebracht, ärztlich empfohlen für Reconvalescenten, Blutarme, Lungenleidende, schwächliche und alte Personen wegen seiner kräftigenden, stärkenden, aber milden Wirkung. Größte Delicatesse, ein Hochgenuß für die Zunge.

Niederlagen:
C. Bodenburg. C. Haekel, Elephanten-Apotheke. Gustav Heineke. Aloys Kirchner. Carl Köhn. C. Kornstaedt, Raths-Apotheke. J. M. Kutschke. R. Laaser, Löwen-Apotheke. Richard Lenz. H. Mansky. Albert Neumann. Carl Paetzold Nachfl. Edw. Rohleder, Langgarten-Apotheke. R. Zschäntscher, Minerva-Drogerie.

Zu Festgeschenken
eignen sich vorzüglich die unter königl. italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der
Deutsch-Italienischen Wein - Import - Gesellschaft
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen a 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe No.		1 Fl.	12 Fl.
	Marca Italia roth, Tischwein M	0,90	0,85
1	Vino da Pasto No. 1 - - -	1,05	1,—
3	do. - 3 - - -	1,30	1,25
4	do. - 4 - - -	1,55	1,50
9	Castelli Romani - Tafelwein -	1,90	1,80
8	Chianti extra vecchio - - -	2,40	2,30
13	Lacrima Christi - - -	2,40	2,30
14	Falerno - - -	2,60	2,50
18	Castelli Romani weiss, - -	1,90	1,80
20	Lacrima Christi - - -	2,60	2,50
		1 Fl.	½ Fl.
35	Vino dolce - Dessertwein -	1,90	1,—
25	Marsala - - -	1,90	1,—
26	Marsala vecchio - - -	2,40	1,25
22	Malvasia - - -	3,15	1,65
23	Moscato - - -	3,15	1,65
28	Amarena roth, - -	2,90	1,50
30	Vermouth . . . . -	1,90	1,—
32	Cognac . . . . -	4,40	2,25

Zu beziehen in Danzig: L. Matzko Nachf. Inh. Carl Marzahn, Altstädt. Graben 28. A. Ulrich, Brodbänkengasse 18. V. N. Fethke, Hundegasse 119. H. Mansky, Holzmarkt 27/28. (8494

Cognac, Perroquet und Co.,
Marke „Ein Stern" per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 21,
Marke „Drei Stern" p. Kiste von 12 ganzen Flaschen „ 30,
franco in ganz Deutschland gegen Nachnahme od. vorh. Einsend. des Betrages, auch einzelne Flaschen p. Post bei G. A. Schmidt, Agenturen, Mainz. (8886

Passendstes Weihnachtsgeschenk.
!Unübertrefflich!

Schlesischer
Gebirgskräuter-Liqueur.
Prämiirt mit höchsten Preisen.

Dieser vorzügliche Liqueur von feinstem Aroma und Geschmack, aus den besten, der Gesundheit zuträglichen Kräutern destillirt, befördert die Verdauung, stärkt den Magen und die Unterleibsorgane und regt deren Functionen milde an. — Wegen seiner Vorzüglichkeit und des billigen Preises von nur Mk. 1,60 pr. Flasche ist derselbe ausserordentlich empfehlenswerth. — Man achte bei Ankauf auf unsere Firma.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg, Schlesien.

In Danzig bei: F. E. Gossing, Jopengasse Nr. 14, Herm. Helfer, Milchkannengasse 31, Gustav Heineke, Hundegasse 98, Max Lindenblatt, Heil. Geistgasse 131. H. H. Zimmermann Nachf., Inh. Metzing, Langfuhr, Markt 59.
In Dirschau: Robert Zube, Berlinerstrasse. (4245

Geldschränke feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 M an. (9044
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Bestellungen auf fette Puten p. ℔ 70 ₰, Kapaunen a 60 ₰ und fette Enten à 65 ₰ fr. Danzig werden in Kl. Kleschkau per Langenau Westpreußen angenommen. (9632

Zu kaufen gesucht
gegen Cassa.
1500 Meter gebrauchte Feldbahn
in wohlerhaltenem Zustande, auch eine kleinere Partie, sowie eine Anzahl
Kipplowrys.
Offerten sub J. 2693 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. (9667

In einer größeren Provinzial-Stadt von ca. 40,000 Einwohnern, Sitz vieler Behörden, Gymnasium ꝛc., ist wegen andauernder Krankheit des Inhabers eine gut eingeführte Buch- u. Papierhandlung u. günst. Beding. zu verkaufen. Zur Uebern. sind 9 bis 10 000 M erford. Näh. u. Nr. 9689 an die Exped. d. Zeit. erb.

Deckanzeige. Agrarier, siebenjähr., 5' 8", schwarzbr. **Oldenburger** Hengst, (Carossier-, u. schwerster Reitschlag, vorz. Traber) von Agamemnon, Mutter von Cleveland, deckt 40 fremde Stuten vom 20. Dezember ab, nach der Reihe der Anmeldung berücksichtigt, a 20 Mark. Ueber zehnjährige, bisher güste Stuten ausgeschlossen.
Deckzeiten: 8—9 Morgens, 12—1 Mittags und 5—6 Abends.
Montû, (9263
Gr. Saalau, Straschin.

Gutshypothek,
30 000 M zu 5%, absolut sicher, wegen Todesfall des bisherigen Hypothekengläubigers sofort zu cediren.
Größe der Besitzung 2700. Gerichtliche sachverständige Taxe 800 000 M, betreffende Hypothek steht von 315 000 bis 345 000 M.
Umgehende Off. u. 9421 an die Exped. dies. Ztg.

Geld-Darlehen
vermittelt rückzahlungsfähigen Personen, discret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, die „Agentur Geld" in Budapest, Karlsring 13. Anfragen sind zwei Retourmarken beizulegen. (9220

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Heiraths-partien, reiche, sendet sofort gratis Bureau-Journal, Berlin-Westend. (9664

Zum 1. Januar 1891 wird eine evangelische musikalische Erzieherin aufs Land gesucht.
Offerten unter 9701 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Agent gesucht
von einer der bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken, die bereits zu Mk. 22 tadellose Sumatra-Cigarren liefert. Off. sub T 62371 b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Eine ev. Kindergärtnerin II. Kl. mit mehrjährigen Zeugnissen wird für 3 Kinder im Alter von 2½ bis 6 Jahren aufs Land in einem einfachen Hause gesucht. Selbige muß den ersten Schulunterricht ertheilen können. Adr. mit Gehaltsansprüchen werden postl. Dirschau u. Nr. 1000 erb.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

Ein routinirter Reisender
wird per 1. April a. f. von einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft Danzigs gesucht. Offerten unter 9711 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein tücht. Ladenmädchen f. Material u. Schank, m. langj. vorz. Zeug., welche größtenth. a. d. Lande i. St. w. empf. d. Bür. Hl. Geistg. 27.

Eine in d. Wäsche-Branche erfahr. Directrice, welche Jahrelang in Stellung gewesen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse von sofort oder später anderweitig Engagement.
Adressen unter Nr. 9658 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei junge Leute finden gute Pension in gebildeter Famil. Näheres 3. Damm Nr. 13, Saal-Etage. (9674

Möbl. Zimm. u. Cab. zu verm. 3 Danz. Brauerei-Act. z. verk. Adressen unter Nr. 9707 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schlittschuh-Bahn
am Jacobsthor.
Heute:
Elektrische Beleuchtung

Hundehalle.
Heute und morgen Abend:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I.
Während des Concerts kostet das Glas Bier 5 ₰ mehr.
H. Steinmacher.

Heute Abend:
Großes Concert
im Rathskeller,
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
9428) R. Lehmann.

Hierbei eine Beilage der Firma J. Nehemias, Danzig, Heil. Geistgasse 23, Manufaktur- und Modewaarengeschäft; ferner ein **Comtoirkalender pro 1891.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.